

Grab-Frage: Gärtner hat Lösung

In der Debatte um **Bestattungsformen** meldet sich jetzt ein Friedhofsgärtner zu Wort. **Matthias Maas** hat der Stadt eine Variante für ein **Urnen-Gemeinschaftsgrab** vorgestellt. Sie setzt auf Gestaltung statt auf schlichten Rasen.

VON SEBASTIAN LATZEL

REES Es ist ein Thema, das die Öffentlichkeit bewegt – die Diskussion in Rees über neue Formen der Bestattung. Wie berichtet, will der Bauausschuss in seiner morgigen Sitzung darüber erstmals beraten. Im Vorfeld hatte die Stadt einige Alternativen aufgezeigt.

Drei zusätzliche Varianten sind im Gespräch: die Gemeinschaftsgräber, bei denen Urnen auf einer eingefassten Rasenfläche beigelegt werden, die Baumbestattung, bei der diese Fläche mit Bäumen gestaltet ist, und das Aschefeld, auf dem die Asche Verstorbener verstreut wird. Im Vorfeld hatte Pastor Hans-Gerd Spörkel die Verstreuung der Asche kritisiert.

Gärtner Matthias Maas ist jetzt mit Vorschlägen zu einer Alternative für die Urnen-Gemeinschaftsgräber an die Stadt herangetreten. „Die Gemeinschaftsgräber, wie die Verwaltung sie vorschlägt, sind sehr schlicht gehalten und sehr großflächig.“ Das würde sehr anonym wirken.

Niemandem zur Last fallen

Bei der Variante, die er vorbringt, haben diese Gemeinschaftsgräber den Charakter „ganz normaler“ Grabstellen. Sie unterscheiden sich von der Größe nicht und sind ähnlich gestaltet, nur mit dem Unterschied, dass hier mehrere Urnen beigelegt sind. An die Namen der Verstorbenen erinnert ein Stein auf der Grabstelle. „Wir stellen fest, dass die Menschen nicht eine so anonyme Fläche wünschen“, berichtet er. Gleichzeitig stehe der Wunsch im Hintergrund, niemandem mit der Grabpflege zur Last fallen zu wollen. Die Zeiten, in denen



Matthias Maas: „Viele Menschen wollen keine Grabstellen, die anonym und schlicht wirken.“

RP-FOTO: MARKUS VAN OFFERN



So sehen gestaltete **Urnen-Gemeinschaftsgräber** aus. Sie unterscheiden sich optisch kaum von einem „normalen“ Grab.

INFO

Für den Hinterkopf

Präsentiert In einem Gespräch bei der Stadt hat Matthias Maas seine Alternative vorgestellt.

Prüfen Es sei durchaus eine Variante, die zu prüfen sei und die man im Hinterkopf behalten werde, so Stadtgärtner Andreas Böing. Um sie morgen in der Sitzung so präsentieren, sei es aber zu kurzfristig.

Familien über viele Generationen an einem Ort gewohnt und die Gräber gepflegt hätten, seien auch in Rees vorbei. Das gestaltete Gemeinschaftsgrab biete die Möglichkeit, einen angemessenen Ort der Erinnerung zu haben. Die Preise seien auch nur wenig höher als bei der von der Verwaltung vorgeschlagenen Lösung mit einer Rasenfläche.

Zu genauen Kosten gibt es momentan noch keine Daten, weil die Gebührenstruktur erst noch an die neuen Bestattungsformen angepasst werden müsste. In Mülheim oder Duisburg, wo es diese gestalteten Gemeinschaftsgräber bereits gibt, liegen die Kosten inklusive Stein und Pflege für 20 Jahre unter 2000 Euro. Die Gebühr sei so günstig, weil die Summe durch die Zahl der Grabstellen geteilt werde.

Maas räumt ein, dass solche Gräber natürlich auch für Gärtner attraktiver sind. „Aber es ist einfach auch so, dass diese Variante eine kostengünstige Form ist, die sich gleichzeitig von der Gestaltung her kaum von herkömmlichen Gräbern unterscheidet.“

Und genau das sei oft der Wunsch vieler Angehöriger.